

erhielt er im Juli 1866 den Rothen Adler-Orden; 1868 wurde er zum Geistlichen Rath ernannt, 1889 zum Doctor theologiae. Er starb nach einer kurzen, äusserst schmerzhaften Brustkrankheit am 4. November 1897, geistesfrisch bis zum letzten Augenblick. Der Verfasser dieses hat ihm aus Anlass des 80. Geburtstagsfestes sein Büchlein „Die drei schlesischen Landesheiligen, der hl. Hyacinth, der selige Ceslaus und die selige Bronislawa“ (bei G. P. Aderholz, 1897) gewidmet.

Dr. Chrząszcz, Pfarrer in Peiskretscham.

Julius Schlesinger, Sohn des Kaufmanns Bernard Schlesinger und dessen Ehefrau Rosalie, geb. Rother, wurde am 13. Januar 1828 in Zülz O/S. geboren. Noch in demselben Jahre siedelten die Eltern nach Breslau über, wo der Vater ein Engros-Geschäft in rohen Häuten und gegerbtem Leder errichtete. Seine Schulbildung erhielt Schlesinger auf dem hiesigen St. Elisabeth-Gymnasium, welches er von der Sexta bis Ober-Prima besuchte. Seiner Neigung zum Studium musste er auf Wunsch der Eltern entsagen, um, 17 Jahre alt, in das väterliche Geschäft einzutreten. Schon nach wenigen Jahren übernahm er, eine natürliche Folge seiner kaufmännischen Begabung, die eigentliche Leitung des Geschäfts, welches unter seiner streng reellen und von grossen Gesichtspunkten ausgehenden Führung rasch emporblühte. An den Bestrebungen des Jahres 1848 nahm er regen Antheil. — In den wenigen Musstunden, welche ihm seine Berufstätigkeit liess, arbeitete er rastlos an seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung; mit besonderer Vorliebe pflegte er das Studium der neueren Sprachen, Geschichte und der Nationalökonomie. — Im Schachspiel erreichte er schon als junger Mann eine grosse Meisterschaft und ist besonders als Blindspieler weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus bekannt geworden. — Als in späteren Jahren durch die Mitarbeiterschaft von Verwandten in seinen geschäftlichen Pflichten eine Entlastung eintrat, hat er, schon über 50 Jahre alt, sich noch besonders mit national-ökonomischen Studien befasst und während mehrerer Jahre die Vorträge und seminaristischen Uebungen der Herren Prof. Brentano, von Miaskowski und Elster besucht, wobei er oft Referate übernahm und an den Debatten sich lebhaft betheiligte.

Im Jahre 1883 wurde er in die Breslauer Handelskammer gewählt und gehörte diesem Collegium bis zum Jahre 1890 als eifriges Mitglied an. Auch dem Wenzel-Hancke'schen Krankenhause hat er als Mitglied des Curatoriums vom Jahre 1890 bis zu seinem Tode seine reichen Erfahrungen zu Diensten gestellt.

Julius Schlesinger hat es verstanden, in allen Kreisen, mit welchen er in Berührung kam, sich rasch Ansehen und Beliebtheit zu erringen. Seine überaus liebenswürdige Natur und seine Bereitwilligkeit, Jedem

mit seinem auf allen Gebieten des praktischen Lebens bewährten Rath zur Seite zu stehen, waren in weiten Kreisen bekannt. Ein Kaufmann von streng reellen Grundsätzen und vornehmem Wesen, dabei für alle idealen Bestrebungen von Begeisterung erfüllt, das ist die kurze Charakteristik des Mannes.

Am 17. August 1897 ist er an einem Herzleiden, das sich in den letzten Jahren allmählich entwickelte, gestorben.

Der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur hat er seit 1887 als wirkliches Mitglied angehört.

Sanitätsrath Dr. med. Fedor Skutsch wurde am 1. März 1821 in Pless (Oberschlesien) als Sohn des dortigen Kaufmanns S. Skutsch geboren. Er besuchte das Gymnasium zu St. Elisabet in Breslau, studirte in Breslau und Berlin Medicin. In Berlin machte er die medicinischen Staatsprüfungen und erwarb daselbst auf Grund einer Arbeit „Ueber Emphyem“ am 14. Mai 1845 den Doctorgrad. Zum Zweck weiterer wissenschaftlicher Ausbildung war er in den Krankenhäusern von Prag und Paris thätig. Hierauf liess er sich in Königshütte (Oberschlesien) als Arzt nieder und betrieb hier 22 Jahre lang eine ausgedehnte Praxis, reich an Mühe, reich an Opfermuth, reich an Segen. Besonders während der grossen Typhus- und Choleraepidemien, von denen Oberschlesien in jener Zeit heimgesucht wurde, war er unermüdetlich und stets hilfsbereit. Auch auf operativem Gebiete war er mit bestem Erfolge thätig. Im Jahre 1870 — er war inzwischen Sanitätsrath geworden — siedelte er nach Breslau über und stellte hier sofort sein medicinisches Können in den Dienst der Allgemeinheit, indem er während der Kriegsjahre im Barmherzigen Brüderkloster ärztlich thätig war. In Breslau übte er eifrig die medicinische Praxis bis in sein hohes Lebensalter hinein aus. Am 14. Mai 1895 feierte er in seltener geistiger und körperlicher Frische das 50jährige Doctorjubiläum. Bis zu seinem Lebensende verfolgte er mit regstem Interesse die Fortschritte der Medicin, ganz besonders des Specialfaches der Gynäkologie, das sein Sohn (Professor an der Universität Jena) sich erwählt hatte. Mit grosser Regelmässigkeit war er in den Sitzungen der medicinischen Section der Vaterländischen Gesellschaft zu sehen, der er seit 1880 als wirkliches Mitglied angehörte. Er starb am 2. März 1897.

Er war ein Arzt von reichem Wissen und tüchtigem praktischen Können, dabei ein Mensch von edelstem Charakter, überaus bescheiden und selbstlos, stets nur für das Wohl seiner Mitmenschen, insbesondere seiner Angehörigen bedacht.

Heinrich Thiel, Verwaltungsdirector a. D., wurde am 9. November 1842 zu Breslau geboren. Seine Eltern, die bald von da ver-